Grünberger Wochenblatt.



21. Jahrgang. № 91.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 13. November 1845.

Der Fluch der Schuld.

(Fortsetzung.)

Als er sich näherte, sah er Madame Perscof mit der dicken Dame, und noch einige weibliche Badegäste vor der Thür in eifrigem Gespräch. Da er ihnen nicht ausweichen konnte, wollte er rasch vorüber eilen, aber Madame Perscof hielt ihn am Arme zurück, als er schon den Fuß auf die erste Stufe gesetzt.

„Wir sprechen von Ihnen, Herr Launay," rief sie.

„Zu viel Güte, Madame."

„Ich erzählte Ihre Geschichte."

„Ich verstehe nicht" —

„O, ich bin über Ihr früheres Leben im Klaren — — Sie zweifeln daran, nicht wahr?"

„Madame," sprach Eduard verstört, „Sie scherzen."

„Nicht im Mindesten. Ich weiß, daß Sie in Brest geboren, daß Sie 1816 als Arzt in den Seedienst traten; weiß sogar, daß Sie von Ihren Kameraden, mit Anspielung auf ihren Namen Eduard und Ihre ehrgeizigen Träume, der Letzte der Stuart's genannt wurden. — Bin ich nicht sehr gut unterrichtet?"

„So gut, Madame, daß ich Sie um Erklärung bitten muß, woher Sie diese Umstände erfahren."

„Geduld! das ist noch nicht Alles; ich weiß noch, daß Sie plötzlich durch eine Erbschaft von einem Onkel reich geworden, dessen sich Niemand erinnert."

„Madame," rief Launay, „ich will wissen, wer Ihnen das gesagt hat. Oder bin ich hier einer geheimen Nachforschung unterworfen? Wer hat Ihnen das Alles gesagt? ich muß es wissen."

Madame Perscof war ganz erschreckt.

„Mein Gott!" sagte sie, „ich wollte Sie nicht in Zorn setzen, ich habe nicht nach jenen Details geforscht, aber es giebt hier unbezweifelt Leute, denen mehr daran gelegen ist. Was ich weiß, habe ich aus dem Fragment eines Briefes, den ich zufällig gefunden."

„Wo ist er?"

„Hier."

Eduard erkannte den Brief für denselben, den er gestern in Miß Fanny's Händen gesehen. Indem er ihn durchlief, sah er, daß es eine Antwort auf sehr genaue, in Betreff seiner geschehene Anfragen war.

Diese Entdeckung machte seinen Zorn rege. Der Gedanke, daß sein Leben, welches er so sorgfältig Aller Augen verbarg, ein Gegenstand ängstlicher Nachforschung geworden, daß jeder neugierige Blick in sein tiefstes Geheimniß dringen konnte, erfüllte ihn mit Unwillen. Nicht Herr seiner Bewegung, stammelte er gegen Madame Perscof einige Entschuldigungen, steckte den Brief zu sich, und trat in das Haus.

Miß Morpeth, die ihn bereits erwartet, lächelte ihm entgegen, doch Launay schritt auf sie zu, ohne diesem Lächeln zu antworten.

„Mein Gott! was ist Ihnen, Eduard?" rief sie ängstlich.

Statt aller Antwort gab er ihr den Brief. Sie warf einen Blick auf denselben, erröthete und senkte die Augen. Launay knitterte das Papier hitzig zusammen.

„Es giebt Leute," sagte er, „die so vorsichtig sind, daß sie ihr Herz nur wie einen Creditbrief auf Nachweisungen öffnen, und ihre Liebe nur nach einer Bescheinigung guter Sitten erklären.

„Eduard!" rief Fanny aufstehend.

Doch er hörte sie nicht.

„Solche Leute wissen nicht, daß Mißtrauen Verachtung ist. Sie schenken lieber einem Fremden Glauben, als dem, dessen ganze Seele ihnen gehört. Der Argwohn ist es, der bei ihnen den Verlobungsring schmiedet, und sie verleihen ihre Neigungen nur gegen ein sicheres Unterpfand. Was halten Sie von solchen Leuten, Miß Morpeth?"

Fanny hatte regungslos zugehört; nur war sie während Eduard's Rede bleicher geworden. Als er geendet, legte sie sanft ihre Hand auf den Arm des jungen Mannes, und sagte mit einer unaussprechlichen Betonung, in welcher der verhaltene Schmerz zitterte:

„Ich gehöre nicht zu jenen Leuten, Eduard, Sie wissen es, denn ich liebte Sie, noch ehe ich Ihren Namen kannte. Dieser Brief, der Sie so verletzt, war nicht an mich gerichtet; doch als ich ihn las, weinte ich vor Freude, weil er Ihr Lob enthielt, und manche Schwierigkeit heben konnte. Warum hätte ich an Nachforschungen über Ihr Leben denken sollen? Gab ich Ihnen wohl Aufschlüsse über das meine? Aber ich kannte Sie besser, als jeder Andere, weil ich Sie mehr liebte. Den Schritt, der Sie erzürnt, habe ich nicht mehr ändern können; ich habe Unrecht, weil Sie gelitten haben, aber Sie werden mir einen Fehler verzeihen; können Sie mir nicht ein Mißgeschick vergeben?"

(Fortsetzung folgt.)

Die Kleinkinderbewahr-Anstalt.

Die diesem, im vollendeten zweiten Jahre bestehenden Institute von edlen Menschenfreunden gewidmete Theilnahme und wohlwollende Unterstützung gestattete es, während der Dauer seines Bestehens, an 331 Kindern (166 Knaben, 165 Mädchen) im Alter von 2 bis 6 Jahren ein Tagesunterkommen, und damit nicht allein einen Schutz gegen sittliche und körperliche Gefährdung, sondern auch, unter sorgfältiger Anleitung und gewissenhafter Beaufsichtigung Gelegenheit zu einer frühen Verstandesentwickelung und einer nützlichen Thätigkeit zu gewähren. Nachdem von der vorangegebenen Zahl 73 Kinder in die Elementarschulen übergegangen, 12 verstorben, und 73 aus mancherlei Gründen aus der Anstalt zurückgezogen waren, verblieben ultimo Oktober c. 173 Kinder (84 Knaben, 89 Mädchen), von welchen 60 gegen ein mäßiges Wochengeld eine Aufnahme fanden und 38 Kinder sehr dürftiger und entfernt wohnender Eltern, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage die Mittagskost empfingen.

Die Erfolge der Bestrebungen dieser Anstalt sind im Allgemeinen zufriedenstellend, und würden gern gesehene Besuche derselben nachforschende Kinderfreunde hiervon die Ueberzeugung erlangen lassen. Einen ausführlicheren, vom Gesammtvorstande ausgehenden Bericht über die Wirksamkeit der Anstalt in Aussicht stellend, beschränken wir uns auf die angegebenen Data, erlauben uns jedoch in deren Interesse und zu Gunsten der betreffenden Pfleglinge unsere derzeitigen Wünsche unter Hinzufügung ergebenster Bitte hiermit zu erkennen zu geben.

Es fehlt einem großen Theil der Kleinen an denjenigen Bekleidungen, welche der herannahende Winter zu deren Erwärmung und zur Erhaltung ihrer Gesundheit erforderlich macht. Viele auf das Wohlergehen ihrer Mitmenschen eifrigst bedachte Wohlthäter haben sich stets bereitwillig finden lassen, diesem dringendsten Bedürfnisse auf das Mildthätigste abzuhelfen. Von ihnen verhoffen wir auch diesmal Abhilfe der sich in der angegebenen Beziehung erweisenden Mängel und richten deshalb an sie das ganz ergebene Gesuch: das an Bekleidungs-Gegenständen im eigenen Haushalte entbehrlich Werdende der großen Zahl unserer ärmeren Kleinen gütigst zuwenden zu wollen. Aus

unserer Mitte beauftragen sich gern: die Frau Kaufmann Bäsler, Frau Dr. Levysohn und Frau v. Tschirschky mit Entgegennahme sowohl dieser als ähnlicher unseren Pfleglingen freundlichst zugedachten Gegenstände.

Insgesammt soll es uns demnächst eine ernste Aufgabe sein, deren Umarbeitung und nöthige Einrichtung dergestalt zu betreiben, daß an den bedürftigen Kleinen das bevorstehende Weihnachtsfest nicht freudlos vorübergehen soll.

Der Damen-Vorstand der Kleinkinder-bewahr-Anstalt.

Schlechte Zeit.

Unsere materiellen Interessen sind jetzt mehr als je der Besprechungsgegenstand aller Stände geworden und die täglich sich erneuernden Gestaltungen auf dem Gebiete der Industrie und des Handels bieten dazu reichen Stoff. Doch sind es namentlich Klagen, die man ertönen hört, Klagen über das Entfernen vom Alten und Hergebrachten, die um so mehr Staunen erregen, als doch dieser Fortschritt in unserm Geiste begründet ist und in ihm auch den Boden zur Ausbreitung seiner Wurzeln finden sollte. Da hört man häufig an die gute alte Zeit erinnern und ihre Rückkehr inbrünstig wünschen, dabei aber auch daran vergessen, daß wir in uns selbst sehr häufig den Grund zur Aenderung unserer Verhältnisse tragen. Wir würden diesen Umstand wohl leichter entdecken, wenn nicht unsere Selbstsucht uns daran verhinderte, und deshalb ziehen wir es auch vor, der Zeit und ihren Conjunkturen unsere Fehler und Versehen aufzubürden. Um uns nun einigermaßen schadlos zu halten, um uns vor jedem eigenen Vorwurf zu sichern, steigen wir dann hinauf auf den Höhenpunkt unserer Erinnerungen und betrachten uns das Utopien der Vergangenheit. „Schöne Gegend!" rufen wir aus, „weit schöner als die Jetztzeit, in der wir leben." Ich gebe zu, daß einzelne ein Recht zu diesen Klagen, zur Werthhaltung der Vergangenheit haben, bei den meisten aber liegt der Grund zu Beiden nur darin, daß sie blos die lieben und freundlichen Tage, keineswegs aber die schweren und sorgenvollen Zeiten in ihrer Erinnerung unverwischbar bewahrt haben, ein Umstand, der in unserm körperlichen und geistigen Auge von der Natur begründet ist, für welche weise und gütige Einrichtung wir ihr, statt sie zur eigenen Geißel zu machen, danken sollten.

Das Schlimmste von Allem ist jedoch die daraus entstehende Lethargie, die jeden erwachenden, thatkräftigen Vorsatz schon bei seinem ersten Aufkeimen erstickt und eine Bitterkeit in uns erzeugt, die Gott und der Welt das Zurückkommen in unsern Verhältnissen aufbürdet, an dem wir doch allein die Schuld tragen.

Ich will mich bemühen, diese Behauptungen durch selbsterlebte Fakta zu erläutern: In einer Provinzialstadt, in der ich früher lebte, etablirte sich ein Konditor, von dem ich wohl glaube, daß es ihm an technischer Geschicklichkeit nicht fehlte, der aber den Fehler hatte, daß er seine Einrichtungen nicht nach den Anforderungen der Zeit und des Publikums traf, mit seinen, nur in sehr geringer Auswahl vorräthigen Waaren theuer und in seinem Benehmen linkisch und unfreundlich war, ungeachtet dessen aber jede Verbesserung für unthunlich, daher auch für überflüssig hielt. Trotzdem ging sein Geschäft gut, weil die Leute — bon gré, mal gré — da am Orte jede Conkurrenz fehlte, bei ihm kaufen mußten, ein Umstand, der den Mann in seinem Dünkel, er habe das Möglichste schon gethan, noch bestärkte. Nach einigen Jahren aber kam ein junger Mann und trat als sein Conkurrent auf. Obgleich seine Einrichtungen einfach waren, so konnte es doch nicht fehlen, daß er in kurzer Zeit durch gute, stets in passender Auswahl vorräthige Waare, sowie durch freundliche und zuvorkommende Behandlung das Publikum, das in seinem Lokal stets die besten Unterhaltungsblätter vorfand, fast gänzlich als Kunden gewonnen hatte. Der alte Conkurrent aber war dadurch keineswegs gebessert worden und that nichts weiter, als daß er der Todfeind des neuen Conkurrenten, von dem er die Anwendung außerordentlich unreeller Mittel vermuthete, wurde.

In einer andern Stadt kaufte ein Mann einen gut gelegenen Garten und richtete ihn zur Tabagie ein. Die Lage des Etablissements war fast für alle Jahreszeiten günstig, der Garten sorgfältig gepflegt und die Aussicht aus demselben auf die nahe Stadt höchst interessant. Es währte daher auch nicht lange, so hatte sich der Mann

eines fleißigen zahlreichen Zuspruchs, der aus den gebildetsten Klassen bestand, zu erfreuen. Die schnell erworbene Gunst Fortunas aber machte die ohnedies sehr schlichten Wirthsleute bald grob und unfreundlich, und das Publikum ergriff mit Freuden die Gelegenheit, die sich ihm in der Einrichtung eines neuen, zwar weniger schön gelegenen, aber von sehr freundlichen Leuten bewirtheten Vergnügungsortes bot, um sich eben so schnell von diesem Platze zu entfernen als es gekommen war. Aber auch hier machte sich nur der gewöhnliche Fehler geltend: die Leute wurden nicht höflicher, erlaubten sich vielmehr gegen jeden, der abwechselnd die beiden Orte besuchte, Anzüglichkeiten und Rohheiten, so war z. B. eine mir befreundete Familie eines Sonntags zum Kaffe eingekehrt; nachdem derselbe verzehrt war und man durch noch hinzugekommene Gesellschaft zum Längerbleiben veranlaßt worden war, bat eine Dame um ein Glas frisches Wasser, statt es ihr sofort zu reichen, ließ ihr die freundliche Wirthin sagen: sie könne es nur dann, wenn sie es für Zuckerwasser bezahlen wollte, bekommen.

Was ist nach solchen Vorfällen, von denen ich noch viele aufzählen könnte, natürlicher, als daß man seine Freunde verliert, und später nichts mehr thun kann, als über **schlechte Zeiten** klagen?

„Vorwärts" ist das Losungswort der Zeit und wer ihm nicht, wer nicht rasch ihren Schwingungen folgt, bleibt zurück und geht unter! —

P —

Mannichfaltiges.

*Const. Tischendorf erzählt in dem eben erschienenen ersten Bande seiner „Reise in den Orient" (Leipzig, B. Tauchnitz) von dem merkwürdigen Mohammed Bey, gewöhnlich Defterdar genannt, dem Schwiegersohne Mohammed Alis, einige auffallende Seltsamkeiten. In Cairo hatte er zur gewöhnlichen Gesellschaft in seinem Zimmer auf seinem Divan einen Löwen und eine Tigerin, beide ohne alle Fesseln; seine Besuche empfing er in dieser unheimlichen Gesellschaft, wobei es natürlich zu mehr als einem Abentheuer kam. Seine herzlose Grausamkeit gegen eine seiner schwarzen Frauen, die er auf der Stelle mit der Pistole in seinem Gürtel niederschoß, als sie einen geringfügigen Auftrag vergessen hatte, zog ihm einst einen gefährlichen Aufstand seiner schwarzen Leibgarde zu. Sie wollte sich seiner sogleich bemächtigen, er entsprang aber in ein Seitengemach, von wo aus er um Hilfe rief. Nur ein Beispiel von seiner Rechtspflege. Eine Milchfrau verklagte einen Soldaten, der es läugnete, ein Glas Milch von ihr erhalten und getrunken zu haben. Der Defterdar fragte, wann der Soldat die Milch getrunken und als er hörte: vor wenigen Minuten, ließ er ihm auf der Stelle den Leib aufschneiden. Die Milch fand sich und die Frau erhielt ihre Bezahlung.

*Grille eines amerikanischen Professors. Vor kurzem las in New-York ein gewisser Prof. Bronson eine Abhandlung folgenden Inhalts: Untersucht man einen Tropfen menschlichen Blutes mittelst des Oxyhydrogen-Mikroskops und vergrößert ihn etliche zwanzig Million Mal (nur!!), so findet man darin alle Thierarten, die gegenwärtig auf dem Erdboden leben oder die während der verschiedenen Schöpfungsakte vor Millionen Jahren existirt haben. Im Blute einer gesunden Person sind alle diese Thierchen ruhig und friedlich; im Blute einer kranken Person aber sind sie wild, wüthend und fressen einander gegenseitig auf. Dies diente zur Beleuchtung seiner Meinung, daß im Menschen alle Prinzipien des Universums enthalten sind. Auch fügt er hinzu, daß man in jedem Tropfen einer stehenden Wasserpfütze, in der man eine todte Katze verfaulen ließ, wenn man ihn auf obige Weise untersucht, alle Arten des Katzengeschlechts, die je auf Erden existirten, wüthend und einander anfallend zu sehen bekömmt. Nach dieser Theorie bestehen also die Körper aller niederen Thiere aus Thierchen, die ihnen gleichartig sind, der menschliche Leib aber ist aus allem, was auf der Schöpfungsleiter unter dem Menschen steht, zusammengesetzt.

*Die Schwaben haben ein Mittel gefunden, die Kartoffeln gesund zu machen oder zu erhalten. Sie füllen die kranken und gesunden Kartoffeln in Weinfässer und brennen sie dann mit Gewürzschwefel ein. — So berichtet der Schwäbische Merkur.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 13. November 1845.

21. Jahrgang. **Nro. 91.**

Angekommene Fremde.

Den 10. November. Zur Traube. Wasserbau-Rath Philippi a. Frankfurt, Wirthschafts-Amtmann A. Hoffmann a. Gustau, Gastwirth K. Hoffmann aus Glogau u. Fräul. v. Berg a. Liegnitz. — In den drei Bergen: Posthalter Kramm a. Schwiebus, Partikulier Ackermann a. Landsberg, Bayer aus Holzenberg u. Wege-Baumeister Barkhausen aus Neusalz. — Den 11. Kfl. Peters aus Berlin u. Wiener aus Züllichau.

Holz-Verkauf.

Die Communal-Forst-Deputation wird **Mittwoch den 19. d. M.** im Kramper- und Sawader-Oderwalde

5 Stöße eichnes kernfaules Holz;
7 ½ = = Stockholz;
5 = Rüsterholz;
2 ½ = birkenes Leibholz;
1 ½ = = Knüppelholz;
16 ½ = Aspenholz

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen und den Verkauf gedachten Tages früh um 9 Uhr bei der Oderfischerei beginnen.

Grünberg, den 12. Novbr. 1845.

Der Magistrat.

Auktion.

Montag den 17. d. M. Vormittags 10 Uhr werden auf hiesigem **Neumarkte** mehrere ganz- und halbbedeckte Chaisen, Wagengestelle, einige Pferde und ein mit Messing beschlagenes zweispänniges Geschirr, an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 12. Novbr. 1845.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Mein in der Hospitalgasse Nr. 32 belegenes Wohnhaus bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich melden bei der Wittfrau **Müller**, wohnhaft Hintergasse Nr. 60.

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern der christ-katholischen Gemeinde Grünbergs und der Umgegend gereicht hiermit zur Nachricht und Nachachtung, daß die Installation des Kandidaten Herrn **Schliebs**, als gemeinschaftlichen Prediger für die 3 vereinigten Gemeinden Neusalz, Freistadt und Grünberg, am 17. d. M. in ersterem, am 18. in zweitem und am 19. früh 9 Uhr in letzterem Orte durch den Prediger Herrn Dr. **Theiner** aus Breslau, welchem Herr Prediger **Bäthig** aus Glogau assistiren wird, erfolgen wird.

Die Ordination geschieht vielleicht in Breslau oder in Neusalz.

Der Vorstand.



Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Pferde, so auch meine Wagen, bestehend in einer eleganten Chaise, einem schönen Korbwagen mit Plane, einem großen Holzwagen, einer alten Chaise, einem Schlitten und drei Paar Geschirren zu verkaufen. Kauflustige wollen das Nähere sich gefälligst bei mir erfragen.

Grünberg, den 12. November 1845.

Verwittwete Bäcker **Horn**.

Die geehrten Mitglieder des Damengesang-Vereins werden ersucht, sich zu einer Besprechung Freitags den 14. d. M. Abends 7½ Uhr im Ressourcenlokal recht zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.

Krauthobel werden verborgt bei Seiffert auf der Reitbahn.



Ein noch wenig gebrauchter, schön gearbeiteter Flügel, steht zu verkaufen; wo? erfährt man in der Exped. dieses Blattes.

Einige 100 Schock gute Weinstöcke werden gekauft von dem Mühlenbesitzer Brunzel bei Rothenburg a/O. Verkäufer können sich bei obigem melden.

Es ist eine Quittung aus der 4ten Leichen-Sozietät Nr. 118 einem Mitgliede verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle selbige gegen eine Belohnung beim Herrn Rendant und Bäckermeister Carl Sommer abgeben.

Am 10. d. M. ist in einem hiesigen Gesellschaftslokale ein Stock, — mit Silber beschlagen, und einem Griff von Perlmutter — stehen geblieben und abhanden gekommen. Wer denselben an den Unterzeichneten abliefert, erhält eine Belohnung von **einem Thaler.**

Hartmann,
Oberlandes-Gerichts-Assessor.

Ein brauner Hühnerhund hat sich bei mir eingefunden und kann vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abgeholt werden bei **Regel** in Ruhleben.

Am 3. d. M. ist auf der Straße von Neusalz über Wartenberg, Nittritz nach Prittag eine lederne Tasche, worin Prittager Wirthschaftsrechnungen befindlich, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Tasche gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Ein großer brauchbarer Schneidertisch steht billig zu verkaufen in der Neustadt Nr. 77.

Frische Pretzeln sind von Sonntag den 16. d. M. an Tag für Tag zu haben bei
Schirmer.

Das Pfund Schweinefleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. verkauft Negelein.

Eine Stube ist zu vermiethen und zum 1ten Dezember zu beziehen bei
Peltner in der Todtengasse.

Verschiedene Gattungen Blumen-Zwiebeln empfiehlt C. F. Eitner.

Das Pfund Schweinefleisch 2 Sgr. 6 Pf. verkauft Kadach und Rehagen.

Montag den 17. d. M. ladet zu einem



Wurstpickenik

ergebenst ein **C. Seidel** in der Ruh.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist soeben erschienen:

Erneuerte allgemeine

Stolae-Tax-Ordnung

für
das souveraine Herzogthum Schlesien,
wonach
sich sowohl die Augsburgischen Confessions-Verwandten, als katholische Pfarrer, Prediger und Curati zu richten haben.
d. d. Berlin, den 8. August 1750.
Preis 2 Sgr.

In der Hofbuchhandlung von Wilh. Hoffmann in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz, so wie bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen vorräthig:

Die
innern Hals- und Brustkrankheiten der Kinder,
dargestellt von Aug. Höcker. Fol. Tabellenform.
1 Thlr. 20 Sgr.

Wir machen bei Anzeige dieses Werks des dem ärztlichen Publikum bereits durch seine in unserm Verlage erschienene und mit allgemeinem Beifalle aufgenommene Schrift: Die Geschäftsführung der Staatsarznei-Wissenschaft 2c. rühmlichst bekannten Herrn Verfassers, besonders auf das leicht Uebersichtliche der Tabellenform aufmerksam, in welcher dasselbe bearbeitet ist. Nach dem uns zugekommenen Urtheile Sachkundiger sind die einzelnen in dasselbe aufgenommenen Krankheitsformen, selbst in ihren individuellen Verhältnissen mit seltener Sorgfalt und der genauesten Sachkenntniß dargestellt und mit Hervorhebung der charakteristischen Merkmale, durch welche sie sich von einander unterscheiden, so neben einander gereihet, daß die bei den Krankheiten der Kinder so äußerst schwierige Kunst der Diagnose auf das Wesentlichste erleichtert wird. Wir glauben deshalb die Schrift, die eine fühlbare Lücke in der medizinischen Literatur ausfüllt, als eine Bereicherung derselben den Herren Aerzten mit Recht empfehlen zu können.

Bei B. F. Voigt in Weimar ist erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen zu haben:

Wedemann's 100 Gesänge

der Unschuld, Tugend und Freude. Gemüthl. Kinderherzen gewidmet. Mit Begleitung des Klaviers. 1s Heft. Achte vermehrte Auflage, geheftet 15 Sgr.

(Es sind im Ganzen 3 Hefte à 15 Sgr.)

Wäre diese herrliche Sammlung der reizendsten Lieder und Melodien nicht schon auf der ganzen Oberfläche des deutschen Vaterlandes ein wahrer Liebling geworden, hallten sie nicht schon in vielen tausend Kinderherzen und Kehlen wieder, so würden wir uns auf den Absatz von circa 20,000 Exemplaren, oder auf mehrere Dutzend mehr begeisterter, als lobender Recensionen beziehen können. Daher genüge die Versicherung, daß auch diese achte Auflage wieder zahlreiche Spuren der fortwährenden verbessernden Sorgfalt des mit Recht allgemein geehrten Hrn. Herausgebers an sich trägt.

In der Buchhandlung von W. Levysohn in den drei Bergen ist zu haben:

J. B. Montag, das goldene

A-B-C des jungen Kaufmanns

oder Leitfaden zur leichtesten Erlernung der Handlungswissenschaft nach des berühmten Professor Büsch System. — Zum Besten der Lehrlinge u. jungen Kaufleute, welche sich durch bloßen Selbstunterricht in kürzester Zeit mit den nöthigsten und vortheilhaftesten Handlungsgrundsätzen 2c. vertraut machen und mittelst derselben ihr Glück begründen wollen. Mit einem Anhange, wie u. wo man sich etabliren soll? 12. in eleganter Ausstattung cartonnirt. 15 Sgr.

Ein namhaftes Handlungshaus, dessen geachtete Firma in allen Exemplaren dieses Taschenbüchleins abgedruckt zu finden ist, gab sein Gutachten über dessen Druckwürdigkeit in Folgendem ab: „Diese Schrift, welche wir mit Aufmerksamkeit und Interesse gelesen haben, ist mit kaufmännischer Sachkenntniß und Umsicht abgefaßt und ganz geeignet, den jungen Kaufmann in alle Branchen seines Berufs gründlich einzuführen. Wir empfehlen sie um so mehr, als die neuere kaufmännische Literatur gerade eines solchen praktischen und concisen Leitfadens noch entbehrt."

Bei J. C. Mäcken Sohn in Reutlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn, zu haben:

William Walton,

Das Alpaca,

seine Einführung in den brittischen Inseln, betrachtet als ein Gegenstand unmittelbarer Nützlichkeit für Landwirthe und Fabrikanten. Aus dem Englischen übersetzt.

Mit einer Abbildung der Alpaca. 15 Sgr.

Bei J. C. Mäcken Sohn in Reutlingen ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:

Theodor Mögling,

Das Neueste

im Gebiete der Land- und Forstwirthschaft sowie deren technischen Nebenfächer, oder gedrängter, systematisch geordneter Auszug aus den Protokollen der Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe vom Jahre 1837 — 1844.

Erste Lieferung. Preis 22½ Sgr.

(Das Ganze erscheint noch vor Ende dieses Jahres.)

Hofrath v. Eckartshausen.

Gott ist die reinste Liebe.

Mein Gebet und meine Betrachtung.

Neue, durchaus umgearbeitete und verm. Auflage

von

Franz Xaver Steck,

katholischem Pfarrer in Reutlingen.

Mit einem Stahlstich. 12½ Sgr.

In der Riese'schen Buchhandlung in Coesfeld ist erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen zu haben:

Der Kartenzeichner.

Zwölf Vorlegeblätter zum Nachzeichnen und dreißig Kartennetze.

Nebst einem Texthefte,

eine Darstellung aller die Landkartenkunde und das Landkartenzeichnen betreffenden Kenntnisse enthaltend.

In Mappe 27½ Sgr.

Das Zeichnen der Landkarten als Übung der Schüler hat mit Recht als eins der förderlichsten Hülfsmittel für den Unterricht in der Geographie Anerkennung gefunden. Wenn Anschauung die Seele jedes Unterrichts ist, so ist dieses in doppeltem Maaße beim Unterricht in der Geographie der Fall, dessen wesentlichste Aufgabe darin besteht, dem Gedächtnisse des Lernenden ein richtiges, klares Bild des ganzen Erdkörpers, seiner Form und Verhältnisse sowohl, als seiner einzelnen Theile, einzuprägen.

Daß aber Karten ungleich mehr als das bloße Wort dazu dienen, dem Lernenden eine deutliche Vorstellung anzueignen, ist unzweifelhaft, und um so mehr ist dieses der Fall, wenn der Schüler ein solches Bild nach einem gegebenen Originale selbst zeichnet, wo das Auge nicht nur die Verhältnisse des Ganzen klar und bestimmt erfassen und wiedergeben, sondern auch bei jedem einzelnen Theile mit Aufmerksamkeit verweilen muß. Die Erfahrung bestätiget es, daß ein Schüler eine Landkarte, die er einmal selbst gezeichnet hat, besser behält und kennt, als wenn ihm dieselbe zu hundert Malen vorgezeigt, und noch so gründlich erklärt worden wäre.

Bei J. C. Mäken Sohn in Reutlingen ist erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen vorräthig:

Chrestomathia Xenophenteá

für die mittleren Classen der Gelehrtenschulen mit Anmerkungen und einem Wörterbuche herausgegeben von **Dr. Schnitzer.**

Preis 18¾ Sgr.

Wilh. Hauber,

Das würtembergische

Rechnungswesen in seinem ganzen Umfange.

3 Theile. 2 Rthlr.

Inhalt:

1. Buch. Von dem Rechnungswesen überhaupt; — d. Staats-Corporations- u. Vormundschafts-Rechnungswesen in vergleichender Weise. 2. Buch. 1. Theil: Das Staatsrechnungswesen. 2. Theil: Corporations-Rechnungswesen. 3. Theil: Das Vormundschafts-Rechnungswesen. —

Die Mittelschule.

Zeitschrift für die Lehrwissenschaften und das öffentliche Erziehungs-Wesen, unter Mitwirkung mehrerer deutschen Schulmänner.

Herausgegeben von Rektor Dr. **Schnitzer** und Professor **Kapff.**

8. I. Jahrg. 4 Quartalhefte. 1845. 2 Rtlr. 20 Sgr.

Weinverkauf bei:

Wittfrau Rump am Markt 42r 5 sgr.
Chr. Pflüger hinter der Burg 42r 5 sgr.
Schlossermstr. A. Leutloff in der Krautgasse 5 sgr.
K. A. Mangelsdorf auf dem Silberberge 44r 4 sgr.
W. Berndt, Burgbezirk 44r 4 sgr.
Wittfrau Schade h. Grünenbaum 44r 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 27. Oktober. Klempnermstr. Ferdinand Heinrich Schulz eine Tochter, Hulda Bertha Theodora. — Den 28. Einw. und Zimmerges. Joh. Gottfr. Grasse in Lawalde ein Sohn, Joh. Gottfried. — Den 1. November. Einw. Carl August Wender ein Sohn, Friedrich August. — Den 2. Tuchmacherg. Ernst Wilhelm Schirmer in Grünthal ein Sohn, Ernst Wilhelm Moritz. — Den 3. Tuchfabrikant Philipp Wilhelm Sander ein Sohn, Johannes Benjamin Theodor. — Den 6. Kutschner Joh. Christian Barrein in Kühnau eine Tochter, Anna Elisabeth. Einwohner Joh. Friedrich Lange eine Tochter, Johanne Christiane Emilie.

Gestorbene.

Den 9. September. Bauer Christian Linke in Wittgenau, 65 Jahr 3 Monat 11 Tage (Schlag.) — Den 10. Mühlenmstr. Friedrich Wilhelm Köhler in Krampe Ehefrau, Johanna Rosina geb. Magnus, 39 Jahr 1 Tag (Halsdrüsen.) Einw. und Schneider Joh. Gottlieb Wilhelm Bothe in Heinersdorf Zwillingssohn, Joh. Ernst Ludwig, 4 Monat (Schlagfluß.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 26. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspredigt: Herr Kandidat **Weber.**
Nachmittagspredigt: Herr Superintendent u. Pastor prim. **Wolff.**

Marktpreise.

		Grünberg, den 10. November.						Schwiebus, den 8. Novbr.						Görlitz d. 6. Novmb.		
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	3	—	—	2	15	—	2	17	—	2	16	—	3	10	—
Roggen	....	2	3	—	2	—	—	1	22	—	1	19	—	2	8	9
Gerste große	....	1	20	—	1	16	—	1	11	—	1	8	—	1	26	3
" kleine	....	1	18	—	1	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	....	1	3	—	1	—	—	1	—	—	—	29	—	1	5	—
Erbsen	....	2	15	—	2	10	—	1	27	—	1	26	—	—	—	—
Hirse	....	2	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	....	—	14	—	—	10	—	—	11	—	—	9	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	25	—	—	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	6	15	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.